

Hinter den Kulissen eines Tonstudios mit Jonas vom Musiklabor

Anfang Januar 2022 konnte wir uns mit unserer AG „Musiklabor“ zu Aufnahmen von zwei Songs in ein professionelles Tonstudio einmieten, eine richtig gute Nachricht nach den langen coronabedingten Einschränkungen der letzten Jahre.

Bevor wir ins Studio gegangen sind, habe ich mich gefragt, wie die Arbeit im Studio so wird, wie es da so ist, aber hauptsächlich habe ich gehofft, dass bei meinen Aufnahmen alles gut geht. Tatsächlich gingen meine Aufnahmen auch sehr schnell und es war eine großartige Erfahrung so etwas mal zu machen. Nach den Tonstudioaufnahmen war ich froh ein Buch dabei gehabt zu haben, da es generell sehr lange Wartezeiten gab, weil jede Stimme einzeln aufgenommen werden musste.

Um sich auf die Aufnahmen bestmöglich vorzubereiten, ist es glaube ich wichtig, den eigenen Part gut zu können und sich dann einfach darauf einlassen.

Eigentlich kennt man das ja, dass im Tonstudio geschnitten wird und mit den Aufnahmen alles gemacht werden kann, trotzdem war ich dann doch überrascht, wenn nach einer Aufnahme von einem Teil, der sich wiederholt, schon gesagt werden konnte, dass das so reicht und man auf der kompletten Aufnahme trotzdem nicht hört, dass nicht alles zusammen hintereinander gespielt wurde. Das war dann auch ein wenig befreiend, da man nicht zwanghaft versuchen musste, genau wie vorher zu spielen und man es sozusagen nur einmal schaffen musste.

Aber am meisten hat es mich gefreut, dass ich so eine Erfahrung mal machen konnte, es Spaß gemacht hat und dass die Songs trotz des ganzen Schneidens so gut geworden sind.

Das Einzige was manchmal schwierig war, waren die Wartezeiten, aber auch damit kam man eigentlich gut klar.

Als wir zum ersten Mal in das Studio gekommen sind, war ich sehr beeindruckt von der Ausstattung, ich kenne mich zwar nicht so gut aus mit Technik, aber ich würde sagen, alles war da, alles war möglich. Beeindruckt war ich auch von dem Studio generell. Ich weiß zwar nicht mehr, wie ich mir das Studio vorher vorgestellt habe, aber anders war es dann auf jeden Fall, das hat wohl auch die Atmosphäre gebracht, die man natürlich nur mitbekommt, wenn man auch wirklich dort ist. Das Studio haben wir uns auch gleich zum Probenraum gemacht und sind erstmal zusammen die Songs durchgegangen. Das hat nochmal die Nervosität rausgenommen und mir das Gefühl von unserem Band-Raum in der Schule gegeben.

Es gab auch lustige Momente, z.B. als ich bei einer Probe gegen ein Fenster spielen musste, weil wir im Aufenthaltsraum keinen Notenständer hatten. Das markanteste Wort der Studiotage für mich war „glockig“ - bezogen auf das Singen einer Sängerin. Diese sollte „glockiger“ singen, wusste aber nicht so recht, was damit gemeint war.

Die Endfassung der Songs zu hören war nochmal ein echtes Erlebnis für sich, da man im Studio immer nur Einzelteile gehört hat und nie den kompletten Song.

Es waren zwei sehr beeindruckende Tage wir haben zwei gute Songs aufgenommen - und ich habe die Hälfte von meinem Buch geschafft.

Jonas Baron, Querflötist